

Corona-Pandemie drückt Wachstumsaussichten

Indonesien droht 2020 das geringste Wirtschaftswachstum seit fast 20 Jahren. Der starke Wertverlust der Rupiah dürfte die Importnachfrage dämpfen.

31.03.2020

Von Frank Malerius | Jakarta

- ▶ [Staatshilfen für Unternehmen und Arbeitnehmer](#)
- ▶ [Rasanter Kursverfall der Rupiah](#)
- ▶ [Einschränkungen führen zu sozialen Belastungen](#)

Indonesiens Wirtschaft ist von der Corona-Pandemie schwer getroffen. Der Tourismus liegt am Boden, mancherorts steht die Produktion still. Die Einschränkung des öffentlichen Lebens drückt auf die Nachfrage. Angesichts der Ungewissheit darüber, wie lange das Wirtschaftsleben von den Auswirkungen des Virus beeinträchtigt bleibt, ist es für eine genaue Prognose zum Wachstum des Bruttoinlandsprodukts 2020 noch zu früh.

Vor der aktuellen Krise hatte das Finanzministerium ein Plus von real 5,3 Prozent erwartet. Mitte März hat die indonesische Zentralbank die Prognose auf einen Korridor zwischen 4,2 und 4,6 Prozent heruntergeschraubt. Damit droht das niedrigste Wachstum seit fast 20 Jahren. Im Jahr 2002 hatte es zuletzt eine Wachstumsrate unter 4,5 Prozent gegeben.

Am stärksten leidet der Tourismussektor, der pro Jahr etwa 15 Milliarden US-Dollar (US\$) erwirtschaftet und damit einer der größten Devisenbringer ist. Auch die verarbeitende Industrie ist beeinträchtigt, denn sie ist in hohem Maße von importierten Vorprodukten insbesondere aus China abhängig. Gleichzeitig nimmt das Reich der Mitte 30 Prozent der indonesischen Exporte jenseits des Öl- und Gassektors ab. Als Faustregel gilt: Für jeden Prozentpunkt geringeres Wirtschaftswachstum in China sinkt das indonesische Wirtschaftswachstum um 0,3 bis 0,6 Prozentpunkte.

Staatshilfen für Unternehmen und Arbeitnehmer

Die Regierung hat bereits mehrere Hilfspakete geschnürt. Neben Subventionen zur Stabilisierung der Preise von Gütern des Grundbedarfs und Hilfen für Airlines gibt es vor allem Steuererleichterungen. So wurden die Unternehmenssteuern für sechs Monate um 30 Prozent gekürzt. Außerdem wird einkommensschwachen Arbeitnehmern für sechs Monate die Einkommensteuer erlassen. Bisher hat die Regierung 8 Milliarden US\$ dafür veranschlagt, das entspricht etwa 0,8 Prozent der jährlichen Wirtschaftsleistung.

Das indonesische Finanzministerium hat sich bereits von der für 2020 avisierten Zielmarke für das Haushaltsdefizit von 1,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts verabschiedet. Das Ministerium ging zwischenzeitlich davon aus, dass dieses – je nach Krisenszenario – bis zu 2,5 Prozent erreichen könnte. Mittlerweile gibt es aus dem Haushaltsausschuss des Parlaments sogar Forderungen, die geltende 3-Prozent-Defizitgrenze auf 5 Prozent anzuheben.

Die Staatsschulden betragen nur etwa 30 Prozent der Wirtschaftsleistung. Doch auch sie dürften im Zuge der Hilfsmaßnahmen steigen. Die indonesischen Staatsfinanzen gelten zwar als grundsätzlich solide, allerdings werden potenzielle Staatsschulden in erheblichem Maße an die hochverschuldeten Staatskonzerne ausgelagert, die bedeutende Teile der Wirtschaft kontrollieren.

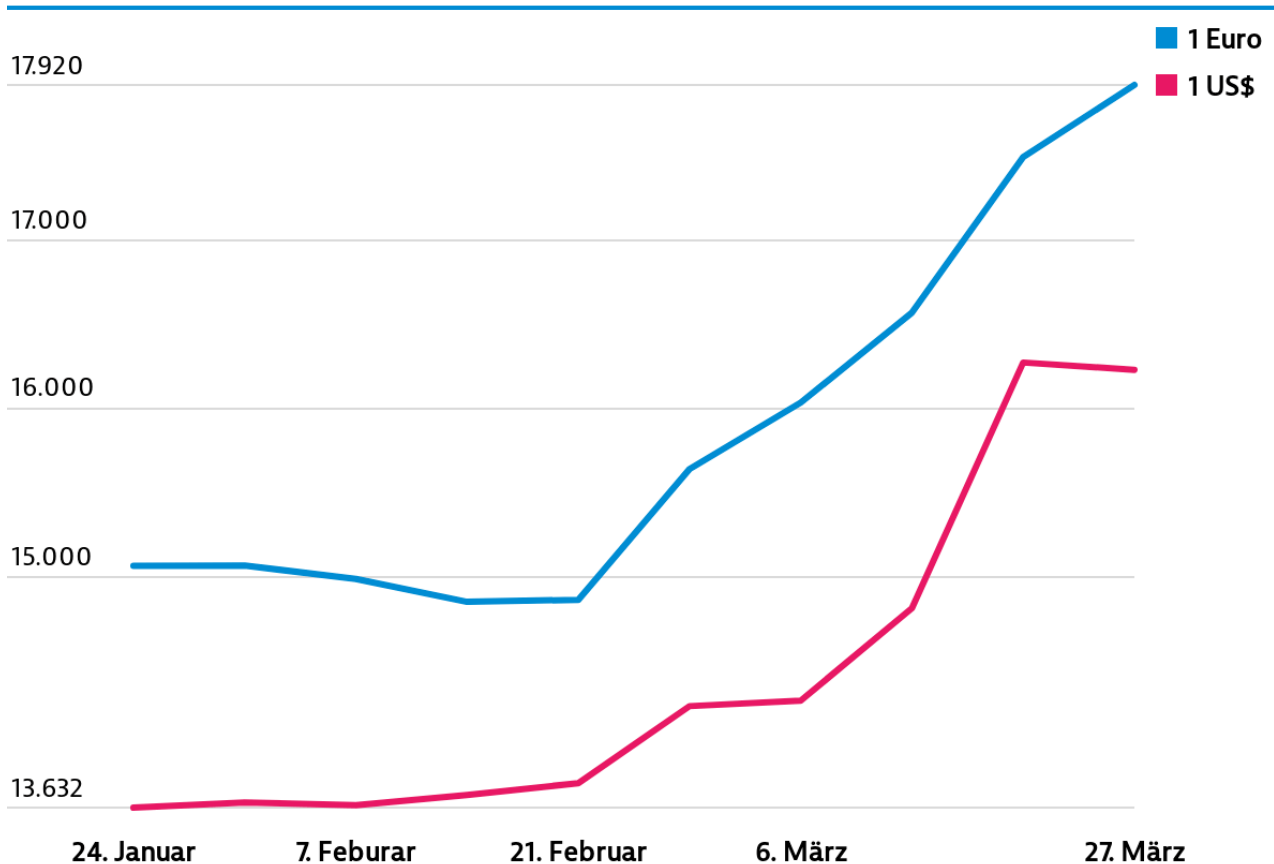
Rasanter Kursverfall der Rupiah

Als Teil der Hilfsmaßnahmen hat die Regierung Importabgaben gesenkt oder aufgehoben. Dadurch sollen neue Bezugsquellen für wichtige Güter erschlossen werden. Allerdings dürfte die Schwäche der Rupiah dieses Vorhaben erschweren. Am 23. März 2020 notierte der US-Dollar bei 16.608 Rupiah. Diese Zahl entspricht einem Wertverlust von knapp 20

CORONA-PANDEMIE DRÜCKT WACHSTUMSAUSSICHTEN

Prozent in nur einem Monat und kratzte am historischen Tiefststand von 16.950 Rupiah für 1 US-Dollar. Die bisherige Rekordmarke stammt aus den Wirren der Asienkrise im Jahr 1998.

Wechselkurs der Rupiah



Quelle: Bank Indonesia · Erstellt mit Datawrapper

[Auf Datawrapper anschauen](#)

Gegenüber dem Euro steht im selben Zeitraum ebenfalls ein Wertverlust der Rupiah von etwa 20 Prozent zu Buche. Verluste gibt es auch gegenüber den anderen maßgeblichen Währungen des ASEAN-Raums und dem Australischen Dollar. Sie fallen allerdings etwas geringer aus.

Die indonesische Zentralbank hat bisher umgerechnet 10 Milliarden US\$ aufgewendet, um die Rupiah zu stützen und den weiteren Abfluss ausländischer Gelder zu verhindern. Darüber hinaus hat sie den Leitzins („seven-day reverse repo rate“) um 0,25 Prozentpunkte auf 4,5 Prozent gesenkt, um den Märkten mehr Liquidität zu verschaffen. Die letzte Senkung – ebenfalls um 0,25 Prozentpunkte – hatte es erst acht Wochen zuvor gegeben. Noch vor Jahresfrist hatte der Leitzins bei 6 Prozent gestanden.

In den für Januar und Februar 2020 vorliegenden Außenhandelszahlen Indonesiens sind keine Auswirkungen der Corona-Pandemie nachweisbar: Die Exporte stiegen gegenüber demselben Vorjahreszeitraum um 4,1 Prozent, die Importe

sanken um 5 Prozent. Es steht ein Überschuss von 1,7 Milliarden US\$ zu Buche. Erst ab März könnten sich die ersten Folgen in der Außenhandelsbilanz niederschlagen.

Einschränkungen führen zu sozialen Belastungen

Die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens im Jahr 2020 hängt in erheblichem Maße von derjenigen der Abnehmer- und Zuliefererländer ab, aber auch von den Beschränkungen des öffentlichen Lebens im Archipel. Ende März hatte die Regierung für weite Teile der Unternehmen Home Office verordnet. In größeren Städten wurden Schulen geschlossen. Ausgangssperren oder eine Abriegelung von Jakarta lehnte Präsident Joko Widodo aber ab.

Für ärmere Bevölkerungsschichten haben diese Einschränkungen einschneidende Auswirkungen. Millionen Menschen in einfachen Dienstleistungstätigkeiten verlieren zumindest vorübergehend ihren Arbeitsplatz und damit ihren Lebensunterhalt. Für sie gibt es keinen nennenswerten Sozialstaat. Etwa 60 Prozent der Indonesier sind im informellen Sektor tätig und haben, jenseits der eine Grundversorgung abdeckenden staatlichen Krankenversicherung, keinerlei Ansprüche gegenüber dem Staat.

Bisher treffen die Maßnahmen der Regierung auf allgemeine Zustimmung. Allerdings werden substanzielle Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit nur für einen gewissen Zeitraum politisch durchsetzbar sein. Je länger die bestehenden Verbote gelten, desto weniger wird ein Zuwiderhandeln sanktionierbar sein.

Mehr zu:

Indonesien
Konjunktur / Wirtschaftsumfeld / Coronavirus
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Bernhard Schaaf

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 349

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.